№. 52. Zweiter Jahrgang. 1841.



Grafschaft Glatz.

Redakteur: Reymann. (Glatz, den 25. Dezember.) Druck von F. A. Pompejus.

Seltene Vaterlandsliebe.

Philipp der Sechste von Frankreich und Eduard der Dritte von England waren in einem heftigen Kriege begriffen, und hatten schon verschiedene blutige Schlachten geliefert. Endlich beschloß Eduard, Calais, den damaligen Schlüssel von Frankreich, zu belagern. Den 20. August 1346 rückte er mit einer siegreichen Armee vor dieselbe. Johann von Vienne commandirte in der Stadt. Eduard fordert ihn auf, ihm die Thorschlüssel zu schicken und ihm zu huldigen „Philipp ist mein Herr und mein König!" antwortet Johann, „nur ihm habe ich eine unverbrüchliche Treue geschworen, und mein Blut soll, wenn es nöthig ist, fließen, um meine Schwüre zu erfüllen." Eduard gab hierauf Befehl, die Angriffe zu verdoppeln. Es wurden Batterien aufgeführt, von deren Höhen hundert metallene Feuerschlünde Tod und Verderben auf die Belagerten spieen. Die Festungswerke stürzten zusammen und bedeckten die Straßen mit Leichen und Ruinen. Und doch bemächtigte sich keine kleinmüthige Furcht der Herzen der Bürger. Entschlossen, sich unter ihren brennenden Häusern zu begraben und sich eine Ruhestätte im Schooße ihres sterbenden Vaterlandes zu bereiten, schickten sie alle unnütze Personen aus der Stadt weg.

Philipp hatte indessen die Ueberreste seiner Armee zusammengezogen, um Calais zu Hülfe zu eilen. Aber er durfte keine Schlacht wagen; er würde ein Königreich verloren haben, um eine einzelne Stadt zu retten. Er gab also das Zeichen zum Rückzuge.

Die Belagerten hatten bei Philipps Annäherung wieder Muth geschöpft, und schon Pläne zu Ausfällen auf Eduards Batterien gemacht; da sie ihn aber wieder abziehen sahen, trat an die Stelle des Muthes eine stille und schreckliche Verzweiflung. Philipp hatte ihnen durch seinen Rückzug die Freiheit verstattet, sich zu ergeben. Allein dessen ungeachtet würden sie ihren König nicht verlassen haben, wenn nicht eine schreckliche Hungersnoth, grausammer als alle Geißel des Krieges, sie gezwungen hätte, die Waffen zu strecken. Die Hilfsquellen der fürchterlichsten Dürftigkeit waren erschöpft; sie hatten schon jene gräßlichen Nahrungsmittel verzehrt, welche die Natur verabscheut, und die sie nur mit Schaudern in den letzten Zuckungen der Zerstörung ihres Wesens verschlingt. — Diese lebenden Scelette, nur noch vom Feuer des Muthes belebt, schlichen zum Gouverneur. „Jetzt ist es nicht mehr Zeit, sagten sie, die Vorschriften der Tapferkeit anzuhören. Die Noth spricht, ihr müssen Helden und Könige gehorchen. Wir haben Alles gethan, was das Vaterland, und der König von seinen Unterthanen fordern kann. Eine Capitulation entehrt solche Belagerten, wie wir sind, nicht. Verschafft uns anständige Bedingungen, damit unser Blut auch künftig noch für Philipp fließen möge."

Johann von Vienne konnte diesen Bitten nicht widerstehen. Er steigt sogleich auf die Zinnen der Mauern. Die Engländer muthmaßen seine Absicht und Basset und Mauny zeigen sich bald unten auf den Wällen. „Ihr Herren, sagt er, brave Leute haben ein Recht auf die Achtung ihres Gleichen. Wir haben unsere Schuldigkeit gethan Der König, Euer Herr, darf uns kein Verbrechen aus unserm Widerstande machen. Wir verlangen von ihm Freiheit und Leben, und überlassen ihm dagegen die Stadt."

Beide Engländer schätzten den Johann von Vienne hoch. Sie kehren zu Eduard zurück. Er hatte gleich anfangs verlangt, die Einwohner sollten sich auf Discretion ergeben. Die beiden Krieger flehen um Gnade für diese erhabenen Unglücklichen. Der unerbittliche Monarch will das blutige Urtheil weder mildern noch widerrufen. Man beschwört ihn, er wendet die Augen weg; man dringt in ihn, er entrüstet sich und fängt an zu drohen. Mauny konnte endlich seinen Unwillen nicht länger verbergen. „Gnädigster Herr, sprach er, indem ich zum Besten dieser unerschrockenen Belagerten redete, habe ich Ihr Interesse nicht verrathen; ich habe vielmehr für dasselbe gesorgt. Ich will der Gewissensbisse nicht erwähnen, die diesem abscheulichen Gemetzel unmittelbar nachfolgen und diese unschuldigen Schlachtopfer rächen werden. Sie haben der ganzen Welt ein Muster der Tapferkeit gegeben; nun geben Sie ihr auch ein Muster der Rache. Sein Sie versichert, daß man es nachahmen wird. Sie werden dereinst Ihre Soldaten, Ihre Unterthanen, und vielleicht auch Ihre Prinzen, den Mann so vieler Helden, die Sie erwürgen wollen, aufopfern sehen."

Alle englischen Barone stimmten dem Mauny bei. „Wohlan denn, rief Eduard aus, ich will nicht der Einzige sein, der gegen Euch ist. Ihr mögt dem Kommandanten von Calais sagen: die größte Gnade, die er von mir erwarten könne, sei diese, daß sechs der vornehmsten Bürger mit entblößten Häuptern und mit Stricken um den Hals hierher zu mir kommen, mit denen ich machen werde, was mir beliebt."

Mauny kehrt zum Gouverneur zurück. Das Volk hatte sich gerade versammelt; Johann von Vienne macht ihm Eduards Willen bekannt. „Er verlangt sechs Schlachtopfer, sagt er, deren Blut durch die Hand des Henkers dahin strömen soll." Alle Gesichter werden bleich. Diese großmüthigen Bürger wenden die Augen zur Erde, und heben sie nur wieder auf, um das Schauspiel des allgemeinen Schmerzes zu betrachten. Selbst Eduard würde nicht unempfindlich geblieben sein, wenn er Zeuge dieser hinreißenden Scene gewesen wäre.

Mitten in dieser allgemeinen Bestürzung erhob auf einmal ein großherziger Mann seine Stimme, welche die lauten Ausbrüche des Schmerzes übertönte. Eustachius von St. Pierre hieß der Edle. Er war der reichste und tugendhafteste Bürger der Stadt. „Meine Freunde, meine Mitbürger, meine Brüder," rief er aus, „hemmet eure Thränen, höret mich an. Man müßte ein eben so barbarisches Herz als Eduard haben, wenn man ein Volk von Helden gleichgiltig umkommen sehen wollte. Der Tod, der Eurer wartet, ist auf alle Fälle abscheulich. Könntet Ihr auch den Fesseln der Sieger Euch entwinden, so würde doch der noch grausamere Hunger Euch Gräber unter Eurem eigenen Dache bereiten. Eduard verlangt sechs Schlachtopfer. Schickt er sie auf die Blutbühne, so hat der Himmel Kronen für sie; ich wag' es, ihn um die erste zu bitten. Ich opfere mich für Euch auf, meine Mitbürger! Es hängt nun von Euch ab, mir zu folgen; ich führe Euch dem Ruhme entgegen; wir opfern uns dem Vaterlande! Die ganze Ehre des Opfers fällt auf uns zurück."

Kaum hatte er aufgehört zu reden, als Alles sich zu ihm drängte und ihn fast anbetete. Eustach erntete den Lohn seiner Herzhaftigkeit ein, noch ehe er dem Tode entgegen ging. Er sah ein ganzes Volk zu seinen Füßen liegen, und sie mit Thränen der Liebe und der Dankbarkeit benetzen. In der That entflammte auch ein so schöner Ehrgeiz die Herzen Anderer. Sogleich stand auch Johann von Air, ein sehr vornehmer und reicher Bürger, auf; nach ihm Jacob von Wissant, welcher sagte: er wolle seinen beiden Vettern Gesellschaft leisten. Eben das that auch sein Bruder Peter von Wissant, und so der Fünfte und der Sechste.

Die Geschichte hat uns die Namen dieser beiden Letzten nicht aufbehalten, wenn sie gleich nebst den vier Ersten auf den Stufen des Thrones eingegraben zu werden verdienten. Freilich hatten sie auch, um groß und edelmüthig zu sein, nicht nöthig, von Dichtern besungen oder von Geschichtsschreibern gepriesen zu werden.

Diese sechs Schlachtopfer drangen endlich durch den großen Haufen hindurch, der nicht müde werden konnte, sie anzusehen, sie zu umarmen, ja sie anzubeten. Das Volk begleitete sie bis an die Thore der Stadt, und folgte ihnen mit den Augen bis in das englische Lager. Johann von Vienne sagte, indem er Abschied von ihm nahm, zu Mauny: „Ich vertraue hiermit Euren Händen sechs Bürger an, die dem Vaterlande am werthesten sind. Es sind die Ehrwürdigsten und Vornehmsten der Bürgerschaft der Stadt Calais. Bittet doch den König Euern Herrn, daß er sie nicht sterben lasse." — „Ich weiß nicht, sagte Mauny, ob ich das werde bewirken können; aber ich will mein Möglichstes thun." Endlich erscheinen sie vor dem stolzen Sieger. Er sieht sie ohne von Mitleid durchdrungen zu werden. Die Offiziere, die Hofleute, Mauny, ja sein Sohn selbst, bitten für sie. Eduard ist unerbittlich. Nur den Thränen und Bitten seiner Gemahlin vermag er endlich nicht zu widerstehen. Er giebt den Empfindungen der Menschlichkeit Gehör, und schenkt diesen vortrefflichen Bürgern ein Leben, das sie mit

Freuden zur Rettung ihres Vaterlandes hingeben wollten.

Unter dem Frohlocken der Menge kehren sie zu den Ihrigen zurück, und ein Waffenstillstand endigt den Zwist der beiden Könige.

Sie war sein letzter Gedanke.

(Beschluß.)

Dieses gefahrvolle Vorrücken versetzte mich für mein Weib und Kind in die größte Besorgniß. Den freien Mann treibt die Begierde nach Ruhm unerschrocken in in die Mitte feindlicher Bajonette; hineingerissen in das Gewühl der Schlacht, ist das Pfeifen der Musketenkugeln Musik für seine Ohren, das Krachen der donnernden Geschütze und platzenden Granaten stählt seinen Muth. Er lebt seiner Fahne, seinem Fürsten, und getroffen von dem Todesblei des feindlichen Rohres, glüht sein letzter Athemzug noch der Sache, für die er ficht. Habt ihr aber ein theures Wesen zurückgelassen und zieht ihr die Klinge; da tönt es in den Ohren: „Dein Wohl ist Ihr Wohl, Dein Tod-Ihr Elend!" und schlaff, wie vom Blitzstrahl gerührt, sinkt die zur raschen That gehobene Rechte zurück.

Ich hatte gegen Alihon mehrmals den Wunsch geäußert, bei der Reserve zurück zu bleiben, allein hierzu war das treue Weib nicht zu bewegen. Wir waren inzwischen tiefer 'in das Herz des Landes gedrungen, und nachdem wir in Alexandrien, Abukir und Rosette nebst einer ansehnlichen Besatzung die Reserve gelassen, naheten wir den Pyramiden von Gizeh, mitten in jener glühenden Sandsteppe, die in ihrer endlosen Fläche den schrecklichen Tod des Verschmachtens tückisch verbirgt.

Mit jedem Tage mehrten sich in diesen Einöden die Gefahren eines Marsches, auf dem wir tägliche Opfer eines seucheschwangern Climas oder der lauernden Geschoße unserer Feinde fallen sahen. Beunruhigt durch die, uns unabläßig umschwärmenden Horden der Mameluken und Beduinen, mußten wir in festgeschlossenen Colonnen einer stets zum Schlagen bereiten Truppe marschiren, indeß die drückende Hitze uns kaum mehr auf den Beinen ließ, und der brennende Durst unsere Kehlen vertrocknete. Wenn wir, erschöpft von des Tages Mühen, die Sonne in gelbe Dünste sich bergen sahen: und nun durch Ruhe und Erholung für den ermatteten Körper sorgen sollten: nahm uns der strenge Vorpostendienst den Schlaf, und theils raubte ihn das Geheul der hier hausenden wilden Bestien, welche das Lager beutesuchend umkreiseten.

So stand ich an jenem verhängnißvollen Abende vor der Schlacht, welche an Gizeh's Piramyden zwischen uns und Murad-Bey so blutig geschlagen wurde, auf einem der entferntesten Vorposten, ein sogenanntes enfant perdue. Auf das Gewehr gelehnt, starrte ich gedankenvoll in das Dunkel, das vor meinen Augen lag; horch! da klang plötzlich fernes Waffengeräusch durch die Dämmerung. Mit fertigem Gewehr stand ich da, die Augen in die Nebelnacht richtend, die mich umgab, doch vergebens! die Finsterniß spottete meines Bemühens. Inzwischen stieg der Lärm mit jeder Minute, und dem zum Ausbruche gekommenen Gewittersturme, raset jetzt das Getöse durch die Fläche sich immer näher an das Lager wälzend. Schon schlugen die wirbelnden Trommeln, der Schlachtruf der Trompeten, das dumpfe Getrapp der Reitenden, und der Knall einzeln abgeschossener Gewehre an mein Ohr. Plötzlich steigen mit Gezisch drei entzündete Alarmstangen aus dem Lager, die, ihre tausendfältigen Pechfunken himmelwärts sprühend, ein gräßlich helles Licht über das Ganze breiteten.

Nun lag die Ursache klar vor meinen Augen, denn an dem entferntesten Ende des Lagers bewegte sich ein Knäul zusammengedrängter Gestalten, die in steter Bewegung, bald in Reihen sich dehnend, bald wieder auf einen Punkt zusammengedrängt, ein formloses Ganze bildete. Ich erkannte dieß Treiben sogleich als einen feindlicher Seits gewagten Überfall, und ein vorüber sprengender Reiter, der mir zurief, daß Araber in den Hintertheil des Lagers, wo sich bei dem Gepäcke auch mein Weib befand, eingebrochen seien, bestättigte meine fürchterliche Ahnung. Nur wer Kinder und ein Weib hat, vermag sich ein treues Bild meiner Angst und jener Folterqual zu entwerfen, welche meine Seele litt. Hier gebot mir Pflicht, wie eingewurzelt zu stehen, und dort rang vielleicht mein Weib vergebens gegen die Mordlust der Barbaren, dort lag vielleicht mein Sohn zertreten unter den Scharen der wilden Ungläubigen. Todtkalte Schweißtropfen traten mir auf die Stirne, und ich war nahe daran, wahnsinnig zu werden.

Endlich, nach einer peinlich durchwachten Stunde, legte sich allmälig der Lärm, das Getöse der Waffen tönte schwächer und schwächer durch die Ebene, und bald hörte man nichts als die hin und wieder sprengenden Patrouillen. Einige Kameraden brachten mir die Nachricht, eine zahlreiche Araberhorde der nahen Oase haben sich an den hintern Theil des Lagers geschlichen, die dort aufgestellten Posten aufgehoben, und geschützt durch die vorherrschende Finsterniß, zu plündern versucht, gleichwohl aber sei sie durch des Feldherrn Umsicht bald verjagt worden. Gleich bei dem ersten Lärm hatte Alihon den Säugling auf dem Arme, sich durch eine schnelle Flucht zu retten gesucht. Die Angst mochte ihre Sinne verwirrt haben, und so eilte sie, statt in entgegengesetzter Richtung zu fliehen, in die Reihen des Feindes, stürzte, und ward von einem Beduinen auf den Sattel gehoben, der mit seiner Beute pfeilschnell von dannen jagte. Vergebens war alles Nachsetzen, mein Weib blieb verloren. Ohnmächtig sank ich über diese Kunde zu Boden.

Bei meinem Erwachen im engen Barakenraume, wohin man mich geschafft, rauschten bereits die Töne einer belebenden Feldmusik unter den Bataillonen, die sich in Schlachtordnung aufzustellen begannen. Da kroch auch ich von meinem Lager, und auf das Gewehr gestützt, wankte mein schlaffer Körper, ein Zerrbild unter den stattlichen Kriegern, den Dahinziehenden nach, indeß die Strahlen der Sonne, die eben aus dem unfehlbaren Sandmeere empor stieg, blitzend den starrenden Bajonettenwald umspielten, Der Gedanke einer furchtbaren Rache an den Kindern der Wüste stärkte mich, und festen Schrittes trat ich an die Spitze der Freiwilligen.

Jetzt brüllte der Donner aus einer Batterie Vierpfünder gegen Murad's linken Flügel. Als die Kartätschen ein Viereck der Mamelucken zersprengt, banger Schreck ihre Reihen erfüllt hatte, da stürzten wir mit gefälltem Bajonett in die Lücken, die uns das Geschütz geöffnet. „Rache für mein Weib!" schrie ich bei jedem Kolbenschlage, der den Schädel eines Feindes traf, aber eine Kugel, die in meine linke Schulter schlug, machte meiner Rache bald ein Ende. Bewußtlos wurde ich aus der Affaire getragen, und lag längere Zeit in dem zu Rosette errichteten Feldspital am Wundfieber darnieder.

Bald darauf trat der General den Rückmarsch an, und so fand ich mich bei meiner Genesung von jenen unglückseligen Sandbergen, welche den Gegenstand meines Grames einschlossen, durch weite Ferne getrennt."

Plötzlich unterbrach die düstere Stille der heisere Ruf der rings ausgestellten Schildwachen, welcher die letzte Nachtwache verkündete. Schweigend erhob sich der unglückliche Alte. Dienstpflicht rief ihn auf seinen Posten, und bald vernahm man an den verlassenen Wachfeuern nichts mehr, als das Knistern der im Erlöschen begriffenen Flamme, und der Gott des Schlafes senkte sich über die Würgengel von Algier.

Am östlichen Himmel dämmerte in schwachen Purpurstreifen der erwachende Morgen, als bereits das Lager ein Bild der vollsten Regsamkeit bot. Während in gedrängten Massen die Krieger dem Strande zueilen, die Commandostimme der Offiziere aus der stürmischen Menge nur mühsam hörbar wird, indeß von der Rehde her Signalschüsse die Stunde der Einschiffung verkünden, rückt in gemessenem Schritte eine Abtheilung aus dem Lager, die ihren Marsch gegen die Landseite richtet. „Halt!" schallt es von den Lippen des Commandanten, und lautlos steht die Truppe.

Da dröhnt noch einmal die Trommel, und aus den geöffneten Gliedern treten sechs Krieger, die einen Sarg in ein offenes Grab senken.

Es war der Leichnam des alten Pierre.

Als am frühen Morgen die Wache ihn ablösen wollte, fand sie in todt. Das erstarrte Auge schien noch kummervoll nach der Meeresgegend gerichtet, während die Hände das Gewehr krampfhaft umfaßt hielten. Die schmerzliche Erneuerung eines unversiegbaren Grames hatte sein Herz gebrochen. Ein einfacher Marmorstein bezeichnet die Stelle, wo der Unglückliche seinen Frieden gefunden. Nicht ohne Rührung lieset der Wanderer die Inschrift:

„Sie war sein letzter Gedanke!"

Pierre's Liebe aber ward zu Toulon lange das Symbol der Treue genannt.

Liebesbrief eines Schuhmachergesellen.

Haar thegrau Saamen ahnett!

Pfui Rieche Reh Jungfer Hahn Last Hund Herr Pferd Ich Tenn Haus Gans Hör's Elenthier Haber Malz dünne dicke N Forst Oel Lungenmuß der Hast Herr Drei Höh zusehn den Wahn Rhein heiter See Lege Thier Geh Philosophie Lauch in Myrthen wer D Stühle Nadel Sich Kahn Nicht weit her Main Hauch he Rindvieh Leuchter her Stutzuhr ächt Terz Eid denke Brief den Hund Dunst Reif fällt Herr Rab Theer sägen Theer Schick Salzmägde ꝛc.

Verdeutschung.

Harte grausame Nanett!

Feurige Regung veranlaßt Unterfertigten, aus ganzer Seelen Dir abermals die nöthigen Vorstellungen musterhafter Treue zu senden. Wann Reinheit der Seele je Dir gefiel, o so fühl auch in mir den Werth stillen Adels! Ich kann nicht weiter, mein Auge rinnt. Vielleicht erhörst Du zu rechter Zeit den Geprüften, und uns träufelt herab der Segen der Schicksalsmächte."

Charade.

Schön Suschen, könntest du so grausam sein
und mir die beiden Letzten geben?
Die Erste schlösse dann mein Leben,
und schmählich sähest du mich schweben.
Bedenke doch, wie zierlich, nett und fein
das Ganze war, das ich dir jüngst gegeben!

Auflösung der Charade in Nummer 51:

„Esel — (Wein-) Lese."

Hiezu eine Beilage.